



Photo: iStockphoto.com/Dea Photography

FAIR HANDELN

für eine Zukunft mit menschlichem Gesicht

Eine Ausstellung des Eine Welt Netzwerks Bayern e.V.



Sie trinken täglich Kaffee oder Tee, kaufen Bananen und Schokolade – aber Sie haben nur eine vage Vorstellung, wo und wie all diese Produkte erzeugt werden und was hinter dem Begriff „Fairer Handel“ steckt.



Warum Produkte aus Fairem Handel ein besonderer Genuss sind und was Sie mit Ihrem Einkauf für die Menschen in den Ländern des Südens – wie auch für Mensch und Natur in unserer Region – tun können, wollen wir Ihnen mit dieser Ausstellung ein wenig näher bringen.



Impressum:

Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.
Oberer Graben 39
86152 Augsburg
E-Mail:
info@eineweltnetzbayern.de
Internet:
www.eineweltnetzbayern.de

Projektleitung:
Astrid Engel

Konzeption und Gestaltung:
Hedwig Gappa-Langer
Hans Gätner

Die Ausstellung ist Teil der Kampagne FAIR HANDELN BAYERN. Mehr dazu unter www.fairhandeln-bayern.de

FAIR HANDELN BAYERN



Gefördert von Arbeitskreis für Entwicklungspolitik und Selbstbestimmung(AESI) · BanaFair e.V. · Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen aus Mitteln des Allgemeinen Umweltfonds · Bischöfliches Hilfswerk Misereor · dwp Mensch + Zukunft · EL PUENTE – Partnerschaftlicher Welthandel Fair Handelshaus Bayern e.G. · gepa Fair Handelshaus mbH · InWEnt gGmbH aus Mitteln des BMZ · Katholischer Fonds für weltkirchliche und entwicklungsbezogene Bildungsarbeit · Kirchlicher Entwicklungsdienst Bayern (KED) aus Mitteln der Evang.-Luth. Kirche



„Fairer Handel ist für mich ein wichtiger Schritt zu mehr Gerechtigkeit auf der Welt und der Weg in eine lebenswerte Zukunft für Menschen in Nord und Süd.“

Gerd Nickoleit,
Referat für Grundsatzfragen bei der gepa

FAIR HANDELN

damit die Welt ein Stück gerechter wird

Fairer Handel verbindet soziale und ökologische Ansprüche: Er bemüht sich um gerechte Handelsstrukturen ohne Ausbeutung von Menschen und Natur. Überdies trägt er dazu bei, die kulturelle Vielfalt in unserer Welt zu erhalten.

Fairer Handel baut auf verlässliche Partnerschaften und schafft Vertrauen. Er bietet

- faire Preise für die ProduzentInnen in den Ländern des Südens,
- langfristige und verlässliche Beziehungen zwischen den Handelspartnern,
- bessere Lebensbedingungen für die ProduzentInnen und ihre Familien,
- menschenwürdige Arbeitsbedingungen und gerechte Entlohnung auch für Frauen,
- mehr Bildungschancen für Kinder,
- Beratung bei Anbau und Vermarktung sowie Hilfe bei der Finanzierung.
- Fairer Handel unterstützt den schonenden Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen.

Chronik des Fairen Handels:

1970

■ Alles begann bereits Anfang der siebziger Jahre, als kirchliche Verbände mit Hungermärschen die staatliche Entwicklungspolitik kritisierten und sich für gerechtere Handelsstrukturen einsetzten. Daraus entstand die „Aktion Dritte Welt Handel“. Aus dieser Bewegung heraus wurde 1975 die Handelsorganisation gepa gegründet.

1976

■ „Jute statt Plastik“ wurde zum Symbol der Alternativbewegung und Aufruf zu einem anderen Lebensstil. In diesem Zuge entstanden immer mehr Weltläden. Sie verkaufen die Erzeugnisse von Handelspartnern aus dem Süden und informieren über entwicklungspolitische Hintergründe.

1980

■ Nicaragua-Kaffee und der erste fair gehandelte BioKaffee aus Mexiko waren in den achtziger Jahren symbolträchtige Meilensteine des Fairen Handels für Solidarität und Ökologisierung.

1990

■ Der Faire Handel wuchs kontinuierlich. Immer neue Produkte kamen auf den Markt, der Anteil ökologischer Erzeugnisse am Sortiment stieg. Mit dem TransFair-Siegel gelang dem Fairen Handel 1993 der Sprung in die Supermärkte. An diesem Siegel erkennen Verbraucher im Lebensmitteleinzelhandel fair gehandelte Produkte. Auch in Kantinen fand fair gehandelter Kaffee zunehmend Absatz. Weltläden entwickelten sich zu Fachgeschäften des Fairen Handels.

Fairer Handel ist Hilfe zur Selbsthilfe.



*„Ich kaufe fair gehandelte Produkte,
weil mir Gerechtigkeit auf der Welt nicht nur
als Kommissar im Tatort wichtig ist.“*

Miroslav Nemeč, Schauspieler



FAIR KAUFEN

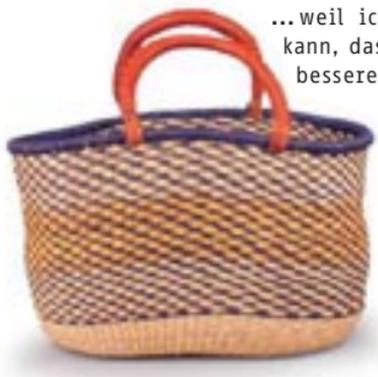
weil's Freude macht und gut tut ...



Ich kaufe fair

- ... weil ich die Qualität schmecken kann,
- ... weil ich wunderbare Menschen und Länder auf meinen Reisen kennengelernt habe und ich nicht will, dass wir dort mit unserem Lebensstil Schaden anrichten,
- ... weil ich immer wieder von Kunsthandwerk aus aller Welt fasziniert bin,
- ... weil es mir nicht weh tut, ein paar Cent mehr für fair gehandelten Kaffee auszugeben, die Familien der Kaffeebauern aber für ihre Kinder eine Schule bauen können,
- ... weil Geschenke für mich mehr als einen rein materiellen Wert haben,
- ... weil ich so ein wenig mithelfen kann, dass Menschen im Süden eine bessere Zukunft bekommen.

Fair gehandelte Produkte erkennen Sie am TransFair-Siegel oder am Logo z.B. folgender Fairhandelsorganisationen:



**Fair gehandelte Produkte –
weil Qualität auch eine
menschliche Dimension hat.**



„Eigentlich wollten wir alles verlassen.
Aber wir hielten durch, denn die „chacra“,
unsere Kaffeefarm, ist das Wichtigste in
unserem Leben.“

Francisca Minaya, Kaffeebäuerin aus den Hochanden

FAIR GENIESSEN

weil es rundum besser schmeckt



Duftender Kaffee ist das Lieblingsgetränk der Deutschen: 160 Liter genießen wir im Jahr. Mußten wir 1958 mehr als vier Stunden für ein Pfund Kaffee arbeiten, sind es heute nur noch 22 Minuten.

Weltweit leben 100 Millionen Menschen vom Kaffeeanbau – leider mehr schlecht als recht. Denn der Preis für Kaffee am Weltmarkt schwankt stark. Im Allgemeinen ist er so niedrig, dass die KaffeebäuerInnen und ihre Familien davon kaum leben können. Eine Vorsorge für Ernteauffälle ist ihnen nicht möglich, so dass sie dann häufig Land und Existenz verlieren.

Fair schmeckt besser und ist bekömmlicher!

Anders bei fair gehandeltem Kaffee: Die Kaffeebauern erhalten je nach Fairhandelsorganisation einen Festpreis von bis zu 3,24 US-\$/kg Rohkaffee. Auch in Zeiten höherer Kaffee-Preise wird für soziale Projekte mindestens ein Aufschlag zwischen 11 und 27 US-Cent/kg Rohkaffee auf den aktuellen Weltmarktpreis gezahlt.

Im Jahr 2002 betrug so der Ankaufpreis für fair gehandelten Kaffee bei den Kaffeekooperativen das 2^{1/2} fache des Weltmarktpreises an der Warenterminbörse.

Durch feste Abnahmeverträge mit den Handelspartnern in Europa sowie Vorauszahlungen bis zu 60 % auf die Ernten können die Kleinbauern und Kooperativen vorausschauend investieren, sei es in Kaffeeanbau und -verarbeitung oder soziale Einrichtungen für ihre Dorfgemeinschaft.

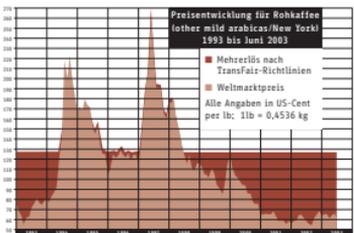


Partner des Fairen Handels

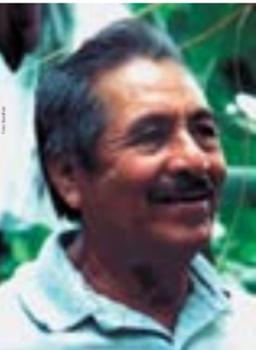
Zum Beispiel UCIRI, Mexiko: Rund 4.000 Kleinbauern haben sich zur „Unión de Comunidades Indígenas de la Región del Istmo“ zusammengeschlossen. Ihr Ziel: eine bessere landwirtschaftliche Eigenversorgung und höhere Preise für ihren Kaffee. UCIRI fördert wie viele Fairhandelspartner vor allem den ökologischen Kaffeeanbau, der bei den indianischen Bauern von alters her Tradition hat – mit widerstandsfähigen Kaffee-Pflanzen, Mischanbau, Gründüngung, Kompostwirtschaft sowie Handarbeit bei der Unkrautbeseitigung. So bleibt der Boden fruchtbar. Flora und Fauna werden geschützt.

Zum Beispiel Cosatin, Nicaragua: Die 1997 gegründete Kleinbauernkooperative kann ihren Bio-Kaffee über die Weltläden in Deutschland vermarkten. Zusätzlich liefern sie ökologisch produzierten Honig. Für die 200 Familien bedeutet dies deutlich höhere Einkommen für ihre hochwertigen Produkte und mehr Selbständigkeit.

Mit nur 3 Cent mehr für eine Tasse fair gehandelten Kaffee ermöglichen Sie den Kaffeebauern und ihren Familien eine menschenwürdige Zukunft.



Fairer Handel macht Menschen
unabhängig.



„Wir werden vollständig auf ökologischen Anbau umstellen. Dazu brauchen wir Freunde, die uns unterstützen, Menschen, die unsere Produkte kaufen und bereit sind, einen angemessenen Preis zu zahlen. Solche Freunde haben wir im Fairen Handel gefunden.“

Miguel Naula, Kleinbauer aus Ecuador

FAIR GENIESSSEN

damit Mensch und Natur gewinnen

Die Banane – Symbol für Freiheit und Wohlstand im Norden ...

Die Banane war immer schon mehr als der gesunde Muntermacher und Energielieferant. Für die Menschen in Ostdeutschland wurde sie sogar zum Symbol der Freiheit.

... und unmenschliche Ausbeutung im Süden

Doch der Preis für die billigen Bananen in unseren Supermärkten ist hoch. Massiver Pestizideinsatz und inhumane Arbeitsbedingungen auf den Großplantagen Lateinamerikas zerstören die Gesundheit vieler Menschen und ihre natürlichen Lebensgrundlagen.



Nebenwirkungen nicht ausgeschlossen

Rund 40 mal in jedem Anbauzyklus versprühen Flugzeuge in den Plantagen des konventionellen Bananenbaus Costa Ricas Fungizide. Aber nur rund 10 % landen auf den Pflanzen. Der Rest der geschätzten 11 Millionen Liter wird verweht, geht direkt auf den Boden und wird ins Grundwasser ausgewaschen. Im Durchschnitt werden 4 kg Pestizide pro Person im Jahr in Costa Rica verbraucht - achtmal so viel wie im Weltdurchschnitt. Und einige dieser Chemikalien sind so giftig, dass sie in den Industrieländern längst verboten sind.

Eine Studie der Nationalen Universität in Costa Rica belegt, dass Frauen, die in Packstationen von konventionell angebauten Bananen arbeiten, doppelt so häufig an Leukämie erkranken und missgebildete Kinder zur Welt bringen.

„Unsere Zukunft liegt im Anbau von Bio-Bananen. Wir erzeugen mit angepasster Technik ein Produkt, das im Ausland hoch geschätzt wird. Außerdem pflegen wir unser wichtigstes „Kapital“, den Boden und die Umwelt. Und unsere Kinder können in die Schule gehen, manche vielleicht sogar später auf die Universität“, so Heriberto Librado Custodio, Genossenschaftsführer von FINCA 6 in der Dominikanischen Republik.

Bananen, die allen bekommen

Um dies zu verändern, engagiert sich BanaFair, ein Fairhandelsimporteur von Bananen. Neben sozialen und arbeitsrechtlichen Verbesserungen setzt BanaFair vor allem ökologische Maßstäbe. Durch den Mehrpreis können immer mehr Bauern auf eine ökologische Wirtschaftsweise umstellen: Statt Mineraldünger verwenden sie selbst erzeugten Kompost. Und dank dem Anbau in Mischkulturen können sie nun auf chemische Schädlingsbekämpfungsmittel verzichten.

Fairer Handel setzt auf natürliche und nachhaltige Wirtschaftsweise.





„Ich wünsche mir für meine Kinder, dass sie zur Schule gehen können, eine Ausbildung und später vielleicht eine bessere Arbeit bekommen.“

Fußballnäher und Vater von 5 Kindern in der pakistanischen Stadt Sialkot

FAIR PLAY

damit Kinder eine Zukunft haben

Kinder bleiben im Abseits ...

80 % aller Spiel- und Sportbälle weltweit werden in der Stadt Sialkot in Pakistan gefertigt – insgesamt rund 35 Millionen Bälle jährlich. Obwohl sich zahlreiche Firmen verpflichtet haben, auf die Arbeit von Kindern bei der Ballproduktion zu verzichten, hat sich ihre Situation kaum verbessert. Denn die Löhne der Eltern reichen meist nicht für die ganze Familie. Für die Kinder bedeutet das: keine Schule, keine Ausbildung, kein Spiel, keine Zukunft.

„Die ziehen voll ab, die Bälle.“
Dominik, 6 Jahre, aus der F3-Jugend des BCF Wolfratshausen

.... solange die Spielregeln nicht stimmen

Deshalb hat das Fair Handelshaus gepa gemeinsam mit dem Familienunternehmen Talon Sports 1998 fair gehandelte Bälle auf den Markt gebracht. Talon Sports bezahlt den Mitarbeitern für die fair gehandelten Bälle Löhne, die rund 40 Prozent über dem durchschnittlichen Niveau liegen. So können die Familien auf Dauer von den Einkünften der Eltern leben. Die Kinder müssen nicht dazu verdienen und können zur Schule gehen.

Weitere Fairtrade-Erlöse fließen in medizinische Versorgung und einen Sozialfonds.



Preda: gegen Armut und sexuelle Ausbeutung von Kindern und Frauen

Bereits 1974 hat Pater Shay Cullen auf den Philippinen die Menschenrechtsorganisation Preda gegründet. Sie kämpft gegen den sexuellen Missbrauch und die Ausbeutung von Kindern und Frauen, gibt ihnen Rechtsbeistand sowie persönlichen Schutz und bemüht sich, dass sie einen Weg zurück in die Gesellschaft finden – in Würde.

Armut, Familienzerfall und Landflucht spielten den ehemaligen Besitzern und Sextouristen die Ärmsten der Verlierer in die Hände – wehrlose Kinder, die sie rücksichtslos sexuell ausbeuten. Drogen, Aids, Hunger kennzeichnen das meist kurze Leben vieler Kinder. Und wenn sie überleben, sind sie für den Rest ihres Lebens traumatisiert.

Preda bemüht sich deshalb auch, durch Fairen Handel den Kleinbauernfamilien auf dem Land eine Existenz zu geben, so dass Eltern und Kinder zusammen bleiben und vom Fairen Handel ihrer Produkte leben können. Preda berät sie beim Anbau, hilft bei der Kooperation mit Fairhandelsimporteuren und unterstützt bei der Produktentwicklung.

Fair gehandelte Mangos und Mangoprodukte von den Philippinen geben Kindern eine Zukunft!

Fair handeln macht Leben in Würde und Achtung möglich.





„Früher wurden wir Bauern übers Ohr gehauen. Die Waagen wurden manipuliert und wir bekamen nur wenig Geld für unsere Produkte. Ich habe mich der Kooperative Kuapa Kokoo angeschlossen, weil ich darin die einzige Möglichkeit sah, unsere Probleme zu lösen.“

Comfort Kumeah, Kakaobäuerin aus Ghana

FAIR WIRTSCHAFTEN

Welthandel quo vadis?

Trotz des internationalen Agrarhandelsabkommens aus dem Jahr 1995 haben sich die ungerechten Bedingungen im internationalen Agrarhandel verschärft. So werden mangels ausreichender Schutzmöglichkeiten die Märkte in Entwicklungsländern von subventionierten Exporten aus Industrienationen überschwemmt. Sinkende Einnahmen bei den Kleinbauern im Süden zwingen die Familien häufig, ihr Land zu verlassen. Die Auswirkungen sind dramatisch: Verarmung, Landflucht, Hunger und Verslumung der Städte. In vielen Ländern kann die Ernährung der Bevölkerung nicht mehr sicher gestellt werden.



Die „Food box“: Recht auf Nahrung für alle

Armut und Hunger kennzeichnen das Leben vieler Familien im Süden, insbesondere in den ländlichen Räumen. Soll ihre Situation verbessert werden – und dies ist nicht zuletzt für den Weltfrieden unabdingbar – müssen die Welthandelsbedingungen umgestaltet werden.

Kleinbauernorganisationen und die Regierungen des Südens bemühen sich bei den aktuellen Verhandlungen zum internationalen Agrarabkommen intensiv um Verbesserungen. Ihr Ziel ist es,

- die Kleinbauern und die Nahrungsmittelproduktion in den Entwicklungsländern durch Zölle vor subventionierten Exporten der Industrienationen schützen zu können,
- den Ländern des Südens bessere Möglichkeiten zur Förderung ihrer Bauern einzuräumen und
- die Exportsubventionen in den Industrieländern zu verbieten, da sie maßgeblich für den Preisverfall weltweit verantwortlich sind.

Die einzelnen Maßnahmen, die dies ermöglichen sollen, wurden in der „Food Box“ zusammengefasst. Sie soll künftig Bestandteil des Agrarhandelsabkommens werden und damit den Ländern des Südens ernsthafte Entwicklungschancen bieten.

Bei uns hat die Agrarpolitik der EU die einheimischen Bauern unter starken Druck gebracht. Verfehlte Subventionen, Produktion von Überschüssen, Umweltprobleme und Lebensmittel-skandale haben dem Ruf unserer Landwirtschaft geschadet. Die Folge: auch hier müssen viele kleinere Bauern aufgeben, da ihr Einkommen nicht zum Leben reicht.

So sind die Bauern in Nord und Süd die Verlierer, während der Handel gut am internationalen Warenverkehr verdient.

Aber genau die Landwirte sind es, in deren Händen unsere Zukunft liegt: Sie sichern unsere Ernährung und bemühen sich um einen verantwortungsbewussten, nachhaltigen Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen auf der Welt.





„Vor Jahren haben wir unseren Betrieb auf ökologischen Anbau umgestellt – ich hatte die Abhängigkeit satt. Jetzt liefern wir unser Gemüse und das von Kollegen direkt an unsere Kunden.“

Helmut Kinzelmann vom Lieferservice „die Ökokiste“ aus Olching



damit die Welt ein Stück zusammenwächst

Regionalvermarktung und Fairer Handel Hand in Hand

Damit Menschen in Nord und Süd wieder Einkommen und Auskommen haben, muss ihre regionale Versorgung hier wie dort gestärkt werden. Und die Landwirte und ihre Familien müssen angemessene Preise für ihre Produkte erhalten. Genau dafür sorgen sowohl der Faire Handel als auch die Regionalvermarktung – zwei Ansätze, die sich in diesem Sinne ideal ergänzen.

Mit Nahrungsmitteln aus unserer Region und Produkten aus dem Fairen Handel schaffen wir Zukunft für Mensch und Natur in nah und fern.

Kurze Wege – gerechte Preise

Unsere heimische Landwirtschaft verwöhnt uns rund um das Jahr mit Fleisch, Fisch, Gemüse, Obst, Milchprodukten und vielem mehr – abwechslungsreich, saisonal, frisch.

Aber Lebensmittel aus der Region bieten mehr: Sie schaffen Arbeit, erhöhen die regionale Wertschöpfung, stehen für Tierschutz und den Erhalt unserer heimischen Natur. Sie fördern lebendige ländliche Räume und schaffen Lebensqualität mit Zukunft für Stadt und Land.

Greifen wir bei Kaffee, Tee, Gewürzen, Schokolade und vielem mehr zu fair gehandelten Produkten – umweltschonend oder ökologisch erzeugt – ermöglichen wir vielen Kleinbauernfamilien im Süden ein Leben, das sie selbst gestalten können.

Fair und regional verändern die Welt nachhaltig.

Fair und regional in eine nachhaltige Zukunft

Biologische Bergkräuter aus dem österreichischen Mühlviertel

Viele Bergbauern konnten von ihren Höfen in dieser Region nicht mehr leben. So entschlossen sie sich 1986 zur Selbsthilfe: Die granithaltigen Böden fernab von Industrie und Verkehr schienen für den Kräuteraanbau optimal. Die 37 Landwirte, die sich zur Bergkräuter-Genossenschaft zusammengeschlossen haben, nahmen auch die Verarbeitung und Vermarktung der Kräuter selbst in die Hand. Heute können sie wieder von ihrem Land leben und haben dazu beigetragen, die einzigartige Berglandschaft in ihrer natürlichen Vielfalt zu erhalten. Bergkräutertee erhalten Sie in Weltläden.



Zum Beispiel: „Brucker Land“

„Die Schöpfung bewahren“: Unter diesem Motto stellen Landwirte aus dem Landkreis Fürstfeldbruck auf kontrollierten oder ökologischen Anbau um und verkaufen ihre Erzeugnisse in der Region. So sind heute Brot, Kartoffeln, Milch, Käse, Eier, Nudeln und vieles mehr von „Brucker Land“ aus den Bäckereien, Metzgereien, Supermärkten und sogar Gaststätten im Landkreis nicht mehr wegzudenken.



Agenda 21: global denken und lokal handeln

Mit **Agenda-Kaffee** fördern viele Agenda-Initiativen in Deutschland eine aktive Partnerschaft mit den Menschen im Süden: die Einnahmen der Kaffeekooperativen fließen zum Teil auch in Projekte, um z.B. Einkommensmöglichkeiten für Frauen zu schaffen.

Oder fruchtig-frischer **Apfel-Mango-Saft** aus ungespritztem Obst von heimischen Streuobstwiesen und unbehandelten Mangos von philippinischen Kleinbauern. Dieser „One-world-Mix“ eröffnet hierzulande neue Perspektiven für wertvolle Naturflächen. Und er sichert mehreren tausend bäuerlichen Familien auf den Philippinen eine Existenz auf dem Land.





„Die Arbeit im Weltladen gibt mir die Möglichkeit, etwas gegen die ungerechte Verteilung auf dieser Welt zu tun. Und ich hoffe, dass ich den Menschen hier ein differenzierteres Bild von den Menschen im Süden und der sogenannten „Dritten Welt“ weitergeben kann.“

Ehrenamtlicher Mitarbeiter in einem Münchner Weltladen

FAIR ENGAGIEREN

damit der Stein in's Rollen kommt



Im Weltladen engagieren sich haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen für eine gerechtere Welt und freuen sich auf Ihre Unterstützung. Kommen Sie doch einfach vorbei im Weltladen in Ihrer Nähe.



Als eine tragende Säule des fairen Handels haben sich die Weltläden entwickelt.

Inzwischen bieten bundesweit 800 Weltläden ein breites Angebot attraktiver Produkte und tragen dazu bei, die Existenz der ProduzentInnen im Süden zu sichern. Aromatischer Kaffee, pikante Gewürze, leckere Schokolade und schöne Geschenkartikel machen den Besuch im Weltladen zu einer kleinen Entdeckungsreise.

Weltläden sind nicht nur Fachgeschäfte des Fairen Handels, sondern setzen sich darüber hinaus mit Kampagnen und Aktionen für gerechte Regeln im Welthandel ein. Im Weltladen können Sie also nicht nur fair einkaufen, sondern zugleich ein Stück Weltpolitik mit gestalten.

Wer den Fairen Handel bewegt

Die Handelsorganisationen im Norden (gepa, dwp, El Puente, BanaFair, ...): Sie bringen die fair gehandelten Erzeugnisse auf den deutschen Markt und kümmern sich um Verarbeitung, Lagerung und Transport. Sie unterstützen ihre Partner im Süden außerdem durch Beratung z.B. bei der Produktentwicklung oder der Erweiterung der Produktpalette.



Die Siegelorganisationen (TransFair, Naturland für ökologisch kontrollierte Waren, ...): Fair gehandelte Produkte erkennen Sie im Supermarkt am TransFair-Siegel. Die Siegelorganisation überwacht, dass die Kriterien des Fairen Handels bei den von ihr gesiegelten Produkten eingehalten werden. Produkte aus kontrolliert ökologischem Landbau erkennen Sie zum Beispiel am Naturland-Siegel, auf jeden Fall an der EU-Kontrollnummer.



Der Weltladen-Dachverband: Über 50 % der Weltläden sind hier organisiert. Der Verband unterstützt seine Mitglieder bei der Bildungsarbeit, im Marketing oder organisiert überregionale Aktionen und Kampagnen wie den jährlichen Weltladentag.



Fair handeln mit Herz und Verstand.



„Ich gebe nicht auf zu träumen, dass die Ausbeutung von Menschen und der Raubbau an der Natur eines Tages weltweit geächtet sind. Der Faire Handel setzt heute schon wichtige Zeichen für menschliche Würde und nachhaltiges Wirtschaften. Der Traum von einem gerechteren und friedlicheren Zusammenleben auf dieser Welt wird damit ein Stück greifbarer.“

Gisela Voltz, Pfarrerin beim Kirchlichen Entwicklungsdienst Bayern

FAIR HANDELN

für eine Zukunft mit menschlichem Gesicht

Durch das bisherige Engagement hat sich der Faire Handel enorm entwickelt. Das kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass fair gehandelte Produkte bislang nur eine symbolische Größenordnung im großen Geschehen der Weltmärkte einnehmen.

Der Faire Handel setzt jedoch schon heute Maßstäbe, die die dringend notwendige Auseinandersetzung über den Weg zu einer gerechteren Weltwirtschaftsordnung praktisch und faktisch

ganz entscheidend voranbringen können.

Mit Ihrer Wahl für ein fair gehandeltes Produkt können Sie in Ihrem täglichen Leben an einer großen Abstimmung teilnehmen, wie wir auf dieser Welt als Menschen künftig miteinander

und mit der Natur umgehen wollen. Wenn wir als Verbraucherinnen und Verbraucher unsere Macht erkennen, bleibt der Faire Handel kein Tropfen auf den heißen Stein.

Vielleicht werden fair gehandelte Produkte dann eines Tages nicht mehr die Ausnahme, sondern der Normalfall sein ...

Heute profitieren mehr als eine Million Familien in über 40 Ländern vom Fairen Handel. Mehr als 50% der fair gehandelten Produkte im Bereich Landwirtschaft stammen aus kontrolliert ökologischem Anbau.



Fair handeln macht eine bessere Zukunft greifbar.

